

Rehwildbejagung in NRW: Die Notwendigkeit neuer Jagdzeiten



Frank Christian Heute, Wildökologe

Michael Müller und Claudia Jordan-Fragstein, TU Dresden

Die Wälder in NRW benötigen Wasser, Schatten und angepasste Bestände des wiederkäuenden Schalenwildes. Wenn eine artenreiche Waldverjüngung überhaupt gelingen soll, müssen Rehe und Hirsche in fast allen Revieren deutlich reduziert werden (Heute 2025).

Der wichtigste jagdrechtliche Rahmen für die Jägerinnen und Jäger sind die Jagd- und Schonzeiten. Doch diese entsprechen in NRW nicht mehr den Gegebenheiten im Revier und den Anforderungen, die walddgerecht Jagende an den Verordnungsgeber stellen. Das hat die Aufregung um die zurückgefahrte Schonzeitaufhebung für Schmalrehe und Böcke im April 2025 sehr deutlich gezeigt.

In NRW ist jeder Tag im Jahr Jagdzeit, da man immer irgendeine Wildart jagen, das heißt aufsuchen, nachstellen und erlegen darf. Zum Beispiel dürfen noch nicht einjährige Stücke von Wildschweinen, Füchsen oder Waschbären ganzjährig gejagt werden, auch im Februar und März. Wobei dann in der Regel auch andere Wildarten, vor allem die zahlreich vorkommenden Rehe, „gestört“ werden.

Apriljagdzeit: Besserer Überblick – weniger Störung

Es gibt umfangreiche Erfahrungen mit der Apriljagdzeit und wissenschaftliche Untersuchungen dazu. So hat die Professur für Waldschutz an der TU Dresden schon seit dem Jahr 2007 nicht nur die Aprilerlegungszeiten, sondern die ganzjährige Synchronisation der Jagdzeiten erprobt. In weiteren Projekten der TU Dresden, u. a. Thüringenprojekt, Biowild und WiWaldl, wurden die synchronisierten Jagd- und Erlegungszeiten für die Projektdurchführungen angewendet. Inzwischen sind Aprilerlegungszeiten in der Hälfte der Bundesländer, in Sachsen seit 2012, geltendes Jagdrecht ohne jegliche „Vorkommnisse“ wie Kalamitätsflächen nach Orkanen.

Die Synchronisation der Jagdzeiten erlaubt es, alles Schalenwild zu erlegen, soweit das nicht aufgrund § 22 Abs. 4 Bundesjagdgesetz (sogenannter „Elternschutz“) verboten oder das weibliche Wild hochträchtig ist. Damit können die Aktivitäten von Wild und Jagenden für die Erlegungen sehr gut in Übereinstimmung gebracht, Erlegungsmöglichkeiten optimiert und gleichzeitig bis zu 5 Monate Jagdruhe in Wäldern umgesetzt werden. Die Erkennbarkeit des Schmalwildes (einjähriges Wild) ist im April zudem wesentlich besser gegeben als später im Jahr. Die Umstellung der Verdauung des wiederkäuenden Schalenwildes ist mit dem Ende des Winters ab Ende März abgeschlossen. Im April ist die Vegetationsentwicklung zunehmend fortgeschritten, was die Frühjahrsentwicklung und -aktivität des

Wildes befördert. Die guten Erlegungschancen in dieser noch deckungsarmen Zeit gehen deshalb mit einer geringeren Störung des Wildes einher.

Jagd mit System: Apriljagd und Sommerruhe bringen Erfolg

Neben den synchronisierten Jagdzeiten wurden in den wissenschaftlichen Projekten auch vier bis fünf Monate mit kompletter Jagdruhe in den ausgesuchten Wäldern eingeführt und dem Wild damit erstmalig wirkliche Jagdruhe gewährt. Auch freiwillige Beispiele aus der Waldjagdpraxis zeigen, dass die Intervalljagd mit einer Jagdruhephase im Sommer in Wäldern erfolgreich sein kann.

In NRW liegen Erkenntnisse aus fünf Jahren Apriljagd auf Rehwild vor; zwei Jahre davon lagen in der Laufzeit des Rehwildprojektes NRW. Schlechte Erfahrungen wurden dabei nicht aufgezeigt. Im Gegenteil: „Die erfolgreichsten Monate für die Ansitzjagd waren der April (nach Vorverlegung der Erlegungszeit auf den 1. April zum Jagdjahr 2020/21) sowie die Monate Mai und September“ (Heute 2022). Sämtliche Jagdpraktiker aus waldorientiert bejagten Revieren berichten von den positiven Erfahrungen mit der Aprilerlegungszeit (Netzwerk Rehwildreviere NRW, ANW- Beispielbetriebe).

Wichtig ist vor allem, den Jagdausübungsberechtigten mit ihren Jagenden durch flexible Jagd- und Ruhezeiten mehr Entscheidungsfreiheit vor Ort zu geben. Das ermöglicht eine zielgerichtete Jagd und reduziert zugleich deutlich den bürokratischen Aufwand.

Wärmer, früher, entspannter

Nach dem Ende des Winters und mit dem Vegetationsbeginn entspannt sich die Verbissituation abrupt und das Schalenwild findet wieder massig eiweißreiches, frisches Blattgrün.

Der Vegetationsbeginn wird über die sogenannte „Grünland-Temperatur-Summe“ (GTS) erfasst. Er gilt als erreicht, wenn ab dem 1. Januar die aufsummierten Tagesmitteltemperaturen über 0 °C den



FOTO: FRANK CHRISTIAN HEUTE

Vegetationsbeginn: Brombeere und Eberesche treiben frisch aus.

		Jagdjahr (April – März)											
		Monate											
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3
REHWILD	Kitze												
	Schmalrehe												
	Ricken												
	Jähringsböcke												
	Böcke												
ROTWILD	Kälber												
	Schmaltiere												
	Alttiere												
	Schmalspießer												
	Hirsche												
DAMWILD	Kälber												
	Schmaltiere												
	Alttiere												
	Schmalspießer												
	Hirsche												
MUFFELWILD	Lämmer												
	Schmalschafe												
	Schafe												
	Jährlingswidder												
	Widder												
SCHWARZWILD	Frischlinge												
	Überläufer												
	Bachen												
	Keiler												

Haupterlegungszeit
 1. Nebenerlegungszeit
 2. Nebenerlegungszeit
 Schonzeit
 Wildklasse nicht vorhanden

Sinnvoll synchronisierte
 Erlegungszeiten beim
 Schalenwild.

Diese Tabelle ist stets im Zusammenhang mit den zugehörigen textlichen Ausführungen des Autors (Prof. Dr. Michael Müller) zu verwenden. Nicht genannte Rechtsvorschriften und die Grundsätze des jagdlichen Tierschutzes (= Waidgerechtigkeit) bleiben unberührt.



Schwellenwert von 200 Grad überschreiten. Die Tagesmitteltemperatur ergibt sich aus dem Durchschnitt aller 24 Stundenwerte eines Tages.

Der Februar 2024 lag in NRW sechs Grad über dem langjährigen Mittel. Am Niederrhein startete der Vegetationsbeginn bereits am 19. Februar. 2025 lag der Vegetationsbeginn in den meisten Regionen im März. Für die Zukunft wird erwartet, dass die Grünland-Temperatur-Summe von 200 Grad nur noch selten erst im April erreicht wird.

Quellen

- David, A. (2006): Auf geht's, raus geht's! Wild und Hund, Heft 8: 17-21.
- Heute, F. C. (2022): Auswirkungen veränderter Bejagungsstrategien auf Rehwild. Abschlussbericht des Jagdabgabe-Forschungsprojektes (2017–2022) „Rehwildprojekt NRW“. In: ÖKOJAGD 2/2022. S. 5 – 38
- Heute, F. C. (2025): Vegetationsgutachten. Ergebnisse aus 10 Jahren Revierarbeit. Erkenntnisse aus NRW. Publikation in AFZ/Der Wald (Herbst 2025) in Vorbereitung.
- Müller, M. (2009): Wildeinflüsse, Waldreaktionen, Waldschäden durch Wild und neue Strategien in der zielkonformen Regulation des Schalenwildes. Hrsg.: Forstverein Thüringen (2008): Jahrestagung 2008, 22-27.
- Müller, T.; Illerich, M.; Müller, M. und Straubinger, F. (2010): Zielorientierte Bejagung von Schalenwild – Das „Hatzfeldt-Projekt“. Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, 45: 117-132.
- Müller, T.; Illerich, M.; Müller, M. und Straubinger, F. (2011): Zielorientierte Bejagung von Schalenwild. ÖKOJAGD, 15 (1): 5-16
- Möhring, A.; Müller, T. und Müller, M. (2012): Synchronisation der Jagdzeiten beim Rehwild im Herbst und Winter. AFZ-Der Wald, 67 (14): 38-41.
- Müller, M.; Müller, T. und Möhring, A. (2012): Grundlagen für die Neuausgestaltung von Jagd- und Erlegungszeiten beim Schalenwild in Wäldern. AFZ-Der Wald, 67 (14): 34-37.
- Müller, M.; Müller, T. und Möhring, A. (2013): Optimale Jagdzeiten? Jäger, 130: 60-63.
- Schneider, S., von der Goltz, H., Müller, M. und Jordan-Fragstein, C. (2017): Jagdausübung und Jagdregime des BioWild-Projektes. AFZ-Der Wald, 72 (6): 27-29.
- Müller, M. und Jordan-Fragstein, C. (2025): Zukunftsfähige Jagdregime. ÖKOJAGD, 28: 24-29.

Die Vorteile der Apriljagdzeit liegen auf der Hand: Die Wildtiere sind in diesem Monat besonders aktiv (leicht bejagbar) und die Schmalrehe sind (noch) bestens von tragenden Ricken unterscheidbar. Außerdem ist die Jagd im dichten Wald vor dem Blattaustrieb noch gut möglich. In der Agrarlandschaft gibt es ebenso Vorteile, selbst wenn dort Rehwild fast nie zum Schadfaktor wird. Bei der heutigen Entwicklung der Agrarvegetation bietet diese oft schon ab Mitte April dem Rehwild so viel Deckung, dass Erlegungen erschwert werden. Deshalb begrüßen auch viele Jagende in Feldrevieren die Aprilerlegungszeiten.

Wildbret statt Wildunfall

Erwähnt werden soll weiterhin auch, dass die Erlegungen im April bei Rehwild wesentlich dazu beitragen, die Wildunfallzahlen zu senken (David 2006). Wildbret ist eine nachhaltig reproduzierbare und natürlich nachwachsende Fleischquelle. Ziel sollte sein, dieses wertvolle Lebensmittel auf den Teller zu bringen – und nicht als Unfallopfer entsorgen zu müssen. Damit ist auch dem Tierwohl gedient.

Eine reguläre Apriljagdzeit und die Synchronisation der Erlegungszeiten aller Schalenwildarten im gesamten Jahr (s. Abbildung) ist wissenschaftlich nachgewiesen unproblematisch, sogar tierschutzseitig geboten und zielführend (Müller 2009, Müller et al. 2010, Müller et al. 2011, Möhring et al. 2012, Müller et al. 2012, Müller et al. 2013, Schneider et al. 2017, Müller & Jordan-Fragstein 2025).

Kurzvita Frank Christian Heute

- Vorsitzender des Ökologischen Jagdvereins NRW – ÖJV. NRW
- Landschaftsökologe aus Sprockhövel. Beratung von Eigenjagdbesitzern und Verpächtern, Verbißgutachten, Jagdliche Fortbildung und Dienstleistungen

www.wildoekologie-heute.de